

Der Mayakalender und die Kalender der Welt

Dresden ist ein besonders guter Platz, um über die alten Maya zu sprechen, denn im hiesigen Museum liegt die wichtigste Handschrift der Maya, vor allem für den Kalender, der so genannte *Codex Dresdensis*. Leider haben sich die Christen in ihrer zweitausendjährigen Geschichte meistens als Barbaren gebärdet und wertvolle Denkmäler fremder Kulturen vernichtet, so auch das reichhaltige Schrifttum der Maya, so dass wir heute nur noch einige Abschriften besitzen.

Kalender sind für uns heute eine Selbstverständlichkeit. Wir denken in der Regel nicht darüber nach, wie er entstanden ist oder welche Funktion er hat. Wir leben einfach damit und benutzen ihn zur Orientierung. Dabei sind Kalender etwas ganz Besonderes.

Das Wort Kalender geht auf das lateinische Wort *Kalendarium* zurück, das eigentlich *Schuldenbuch* bedeutet. Und damit sind wir schon mitten drin in der Problematik des Kalenders. Dieses Kalendarium ist nämlich nach dem ersten Tag eines Monats im altrömischen Kalender benannt, der *Kalendae* hieß. Das wiederum ist deshalb so, weil bei jedem Monatsbeginn der Oberpriester den neuen Mond ausrief, was auf Griechisch *kalein* heißt. *Kalendae* heißt wörtlich *die auszurufenden*, zu ergänzen: *Tage*. Und Kalendarium heißt deshalb Schuldenbuch, weil die Zinsen für Geldanleihen zum 1. des Monats fällig waren.

Im 13. Jahrhundert kam das Wort als *calendaire* ins Französische und von da aus dann ins Deutsche, wo Kalender draus wird.

Diese kurze Geschichte der Herkunft des Begriffes Kalender zeigt schon, wie komplex und kompliziert das Kalenderwesen ist. Seit dem 15. Jahrhundert ist in Deutschland auch das Wort *Almanach* für Kalender gebräuchlich, das möglicherweise arabischen Ursprungs ist. Ich will Sie aber nicht damit überstrapazieren und greife nur das Wichtigste heraus:

Kalender finden wir auf der ganzen Erde in allen Kulturen. Man kann Kalender definieren als Zeiteinteilung des Jahres, wobei ein Jahr als eine Umkreisung der Sonne durch unsere Erde bestimmt ist. Und da beginnen schon die Probleme: die Erde braucht für eine Umkreisung in unserer Zeit etwa $365\frac{1}{4}$ Tage. Wie soll man das unterteilen? Andererseits kreist der Mond in einem Jahr etwas mehr als 12 Mal um die Erde. 12 Umkreisungen des Mondes nennt man ein Mondjahr, das aber nur etwas mehr als 354 Tage umfasst, also rund 11 Tage kürzer ist als das Sonnenjahr.

Die ersten Kalender der Menschheit waren Mondkalender, was man bis zum heutigen Tage noch daran sieht, dass wir das Jahr in 12 Monate = Mondzyklen einteilen. Eine Reihe von Kalendern sind heute noch Mondkalender, so der chinesische, der jüdische oder der islamische. Erst später setzten sich Sonnenkalender durch. Das hat teilweise gesellschaftliche Gründe. Der Mond steht für die Frau, die Sonne für den Mann. Auch die Erde, die Natur und das Wachstum sind weiblich. Und die alten Völker kannten die enge Beziehung zwischen den Mondzyklen und dem Wachstum sowie der Fruchtbarkeit der Erde. Sogar der Monatszyklus der Frauen richtete sich in alten Zeiten nach dem Mond: Bei Neumond hatten die Frauen ihre monatliche Reinigung, bei Vollmond die höchste Empfängnisbereitschaft. Obwohl sich diese Regelmäßigkeit durch die Einflüsse der Zivilisation verschoben hat, ist noch heute zu beobachten, dass bei der Regel der Frauen der Vollmond und der Neumond eine wichtige Rolle spielen, d. h. dass statistisch die meisten Frauen an einem dieser Tage menstruieren. Auch die Wörter *menstruieren*, *Mens* usw. erinnern an die Beziehung zwischen dem Mondzyklus und dem weiblichen Rhythmus, denn *menstruus* heißt im Lateinischen *monatlich* und *mensis* der Monat.

Mit dem Aufkommen des Patriarchats setzte sich dann das Sonnenjahr als Basis des Kalenders durch, doch blieb die Einteilung des Jahres in Mondzyklen erhalten. Im altrömischen Kalender haben sogar die

Mondphasen eigene Namen: Neumond: Kalendae, Vollmond: Idus, zunehmender Halbmond: Nonae. Die alten Mondkalender wurden teilweise an den Sonnenkalender angepasst, außer im islamischen Kalender, weshalb sich der Fastenmonat Ramadan immer um 10 – 11 Tage verschiebt.

Das Kalenderwesen, in der Fachsprache Chronologie genannt, ist eine ziemlich schwierige Wissenschaft, vor allem, wenn man wissen will, welches Datum des einen Kalenders dem eines anderen entspricht, z. B. wenn ich ein Horoskop machen will von einer Person, die nur ein islamisches oder chinesisches Geburtstagsdatum hat.

Wozu braucht man eigentlich einen Kalender? Der Bauer, der in einer Zone mit Jahreszeiten lebt wie bei uns, braucht keinen Kalender, denn er richtet seine Arbeiten nach den Lebensrhythmen der Natur, seine Arbeit wird von Sonnenauf- und untergang bestimmt und die für ihn wichtigen Mondphasen liest er unmittelbar am Himmel ab. Kalender entstehen erst, wo es Städte gibt mit einer Verwaltung, einem Finanzwesen, wo Kaufleute leben und wo es Priester gibt. Kalender sind nötig, um Ordnung in einem größeren sozialen Verband zu schaffen. Da müssen die Termine für Steuern und Löhne festgelegt werden, da braucht man Daten für Verträge und Zinsen und nicht zuletzt für die öffentlichen Feste. Im alten Rom z. B. rief der Oberpriester, der *pontifex maximus*, an jedem Ersten eines Monats den Beginn des Monats aus und verkündete die Feiertage des Monats und die Termine, wann Gericht oder Markt gehalten werden durfte. Ähnlich gibt noch heute die Katholische Kirche zu Beginn des neuen Kirchenjahres ein Verzeichnis heraus mit Daten der Feste und die Formen ihrer Feier, *Directorium* genannt.

Alle Kalender der Welt richten sich nach astronomischen Daten, seien es die Sonne oder der Mond.

Es gibt aber einen Kalender, der ganz andere Wege geht und in seiner Form einmalig in der Weltgeschichte ist: der Kalender der mittelamerikanischen Kulturen, bei uns als Mayakalender bekannt. Dieser Kalender ist nicht nur deshalb einmalig, weil er sich nicht nach Sonne, Mond oder anderen astronomischen Daten richtet, sondern weil er über einen Zeitraum von mehr als fünftausend Jahre ohne jede Veränderung läuft, wobei jeder einzelne Tag gezählt wird, während die übrigen Kalender der Welt immer wieder verändert wurden. Auf unser Kalendersystem umgerechnet beginnt der Mayakalender am 11. August 3115 vor Christi Geburt und endet am 21.12.2012.

Der Kalender der Mayas ist ungeheuer komplex, und vieles darin ist bis heute strittig und noch nicht geklärt. Ich will versuchen, einen Überblick zu verschaffen. Die Mathematik der Maya fußt auf einem 20-er System, das dann natürlich auch im Kalender verwendet wird. Ein 20-System hatten auch die Kelten. Das rührt daher, dass der Mensch 20 Finger und Zehen hat. Dabei wurden die Zahlen 1 – 4 mit jeweils einem Punkt dargestellt, die Fünf als ein waagrecht Strich und die Null – wir Europäer kennen sie erst seit 500 Jahren – als eine Kaurimuschel. Die Verwendung einer Null bedeutet, dass sie den Stellenwert kannten, eine Errungenschaft, die sich in Deutschland erst allmählich nach dem Erscheinen des Rechenbuches von **Adam Ries** (1550) durchsetzte.

Der Einfluss des keltischen 20-er-Systems ist bis heute noch im Französischen zu sehen, das kein eigenes Zahlwort für die Zahlen 70, 80 und 90 hat, sondern man sagt: 60 + 10, 4 x 20, 4 x 20 + 10.

Ein Tag heißt bei den Mayas KIN (= Sonne),

20 KIN = 1 UINAL (= Monat),

18 UINAL = 1 TUN (= Stein, 1 Jahr) zu 360 Tagen,

20 TUN = 1 KATUN,

20 KATUN = 1 BAKTUN, das sind 144 000 Tage = 394,3 Jahre. Der Zeitraum des gesamten Kalenders beträgt dann 13 Baktuns = 5 126 Jahre.

Die Mayas benutzen jedoch zwei verschieden lange Jahre: einmal den **Haab** von 360 + 5 Tagen, der unserem Jahr entspricht und für die Landwirtschaft verwendet wurde. Ich vermute, dass die Erde

ursprünglich 360 Tage für eine Sonnenumrundung brauchte, denn diese 360 Tage finden wir bei vielen alten Völkern. Zurzeit verlangsamt die Erde messbar ihre Eigendrehung und deshalb ist anzunehmen, dass sie im Laufe von Jahrtausenden auch länger braucht, um die Sonne zu umkreisen. Das 360-Tage-Jahr wurde als spirituelles Jahr verstanden, die zusätzlichen 5 Tage, an denen, wie man sagte, die Götter schlafen oder die Götter geboren wurden (Ägypten), wurden als unheilvoll angesehen, ähnlich wie bei den Ägyptern. Auch bei uns gibt es den Brauch, dass man am Ende des Jahres nichts Bedeutendes tun soll, z. B. auch nicht waschen darf.

Das andere Jahr der Mayas, **Tzolkin** genannt, was auch Kalender heißen kann, umfasst 260 Tage und kommt auf folgende Weise zustande:

Sie verwendeten 20 so genannte Tageszeichen, die mit den Zahlen 1 – 13 kombiniert wurden. Der 13-Tage-Zeitraum wird TRECENA genannt, der 20-Tage-Zeitraum UINAL. Jedes Uinal hat einen eigenen Namen, einen Symbolvogel und untersteht einer bestimmten Gottheit. Am besten stellt man das dar an einem Bild von zwei Zahnrädern, die ineinander greifen. Ein Rad hat 13, das andere 20 Zacken. Tag 1 ist also: 1, Tageszeichen Imix = Alligator, Tag 2 ist 2, Tageszeichen Ik = Wind. Nach 260 Tagen beginnt der Zyklus von vorn. Deshalb hat dieses Jahr 260 Tage.

Die 20 Tageszeichen sind: Imix = Alligator, Ik = Wind, Akbal = Nacht, Kan = Eidechse, Chicchan = Schlange, Cimi = Tod, Manik = Hirsch, Lamat = Kaninchen, Muluc = Wasser, Oc = Hund, Chuen = Affe, Eb = Straße, Ben = Stock, Ix = Jaguar, Men = Adler, Cib = Eule, Caban = Erde, Edznab = Feuerstein, Cauac = Regensturm, Ahau = Licht.

Jedes Tageszeichen wird durch eine eigene Glyphe dargestellt.

Nehmen wir z. B. das Datum von Weihnachten 2007: nach unserem Kalender: Montag, der 24.12.2007.

Im Kalender der Maya sieht das so aus: 13 Eule (Cib), Farbe: Gelb, Himmelsrichtung: Süden. Der Tag, um empfänglich für die kosmischen Kräfte zu sein. Im 260-Tage-Zyklus Tag Nr. 156. Uinal der Harmonisierung. Symbolvogel: Adler. Gottheit: Tlaloc, der Gott des Regens und des Krieges.

Durch diese Kombination hat jeder Tag eine andere Qualität. Sie wird nochmals differenziert durch das Tun, Katun oder Baktun des jeweiligen Tages.

Nach 52 Jahren fällt der Beginn eines Haab, also des bürgerlichen Jahres, wieder mit dem Beginn eines 260-Tage-Jahres zusammen.

Dabei gab und gibt es heute noch Tagzähler, also Menschen, die gewissenhaft die Summe der Tage seit Beginn des Kalenders festhalten, damit kein Tag verloren geht.

Jetzt erhebt sich natürlich die Frage, wozu ein so ausgeklügelter Kalender dienen könnte. Dabei ergeben sich weitere Fragen. Wozu brauchte dieses Volk, das fast noch in der Steinzeit lebte, nicht einmal das Rad kannte und bei dem grausige Folterungen und Menschenopfer gang und gäbe waren, wozu brauchte ein solches Volk einen ausgeklügelten Kalender, eine Mathematik, die der europäischen bis ins 19. Jahrhundert nicht nachstand, eine Astronomie und ein Geschichtsbewusstsein, das modern anmutet? Wozu haben sie den Lauf der Gestirne berechnet, ganz besonders der Venus? Wozu haben sie großartige Bauten zu astronomischen Zwecken errichtet?

Darüber gibt es viele Theorien. Fest steht, dass die Maya sich als Hüter der Zeit verstanden. Am Ende bestimmter Zeitzyklen erwarteten sie mit Bangen den Aufgang der Sonne, opferten den Göttern Menschen, damit die Sonne wieder kam, und feierten den Beginn solcher Zyklen als großes Fest.

Vor dem Kalender der Maya gab es nach ihrer Vorstellung schon drei andere Ären, also Weltzeitalter. Ihre Ära bezeichnen sie als die vierte oder auch als die vierte Sonne. Am 22. Dezember des Jahres 2012 nach unserer Zeitrechnung, erwarten sie den Beginn einer neuen Ära, den Beginn der 5. Sonne.

Viele fragen sich, wieso der Mayakalender ausgerechnet im Jahre 3114 vor unserer Zeitrechnung beginnt. Wir sind gewohnt, dass der Beginn eines Kalenders mit einem bestimmten Ereignis verbunden ist. Unser Kalender beginnt angeblich bei Christi Geburt. Der jüdische Kalender mit der Erschaffung der Welt im Jahre 3761 v. Chr., der altgriechische mit dem Beginn der Olympiade im Jahre 776 v. Chr., der altrömische mit der angeblichen Gründung der Stadt Rom im Jahre 753 v. Chr., der islamische mit der Hedschra (Hidjra), der Flucht Mohammeds nach Medina im Jahre 622. Nach der Französischen Revolution von 1789 begann man mit einer neuen Zeitählung, ebenso die Faschisten Italiens mit Mussolini, die Nazis mit Hitlers Machtergreifung, die Putschisten in Griechenland (1973) usw.

Für den Beginn des Mayakalenders lässt sich kein Ereignis finden. Die Lösung des Rätsels ist aber einfach: der Kalender wird von seinem Ende bestimmt. Die Zahl 13 ist für die Maya und viele alte Völker die Zahl der Vollendung. 13 Baktuns entsprechen 5126 Jahren und umfassen das vierte Weltzeitalter. Rechnet man von dem Enddatum zurück, so kommt man auf das Jahr 3114 v. Chr.

Und in noch einem weiteren Punkt unterscheidet sich dieser Kalender von allen anderen Kalendern der Welt. Alle Kalender sind nicht nur astronomisch begründet, sondern auch ideologisch. Alle Kalender beziehen sich auf eine Herrscherpersönlichkeit oder ein ideologisches System. Unser Kalender bezieht sich z. B. auf die angebliche Geburt Jesu, des angeblichen Begründers des Christentums. Bei vielen Völkern der Erde war es früher sogar üblich, dass mit dem Amtsantritt eines Herrschers eine neue Zeitählung begonnen wurde. Eine solche Ideologie ist dem Mayakalender fremd.

Der Mayakalender ist ein rein spiritueller Kalender, und die differenzierte Qualität eines jeden Tages wurde für Prophezeiungen benutzt, für den Alltag der einfachen Menschen war er ohne Bedeutung. Er diente - wie die Priester und Könige – einzig dem Zweck, die Welt zu erhalten.

Aber wieso endet für die Maya das 4. Weltzeitalter und beginnt das fünfte ausgerechnet am 21.12.2012?

Seit Menschengedenken herrscht auf der Erde die Vorstellung, dass die Geschichte der Menschheit nicht linear verläuft, wie man uns es heute in Schule und Wissenschaft lehrt, sondern in Zyklen, also in wiederkehrenden Epochen, die klar gegen einander abgegrenzt sind. Der Übergang von einer Epoche in die andere wird meistens als Katastrophe dargestellt. Die Berichte von einer Sintflut, die auf der ganzen Erde verbreitet sind und auch in unserer Bibel vorkommen, zeugen davon. Als der athenische Staatsmann **Solon** um 600 v. u. Z. Ägypten bereiste, da erzählten ihm die ägyptischen Priester von Sais, dass die Menschheit abwechselnd einmal durch Feuer und dann durch Wasser vernichtet werde und nur wenige Überlebende dann den Grundstock für eine neue Menschheit bilden. Als nächstes stünde eine Vernichtung durch Feuer an. Auch sei die Sonne – so die ägyptischen Priester weiter – manchmal wie jetzt im Osten aufgegangen, aber manchmal auch im Westen. In unserer Sprache: es haben Polesprünge stattgefunden. Anhand des Magnetismus von Gestein lässt sich dies sogar wahrscheinlich machen. Dieses zyklische Denken, das viele Varianten kennt, hat sich sogar bis in unsere Zeit fortgesetzt. Der Marxismus-Leninismus stalinistischer Prägung behauptet, dass die einzelnen Gesellschaftsformationen immer in einer sozialen Katastrophe, einer Revolution, einander ablösen.

Rückblickend sehen wir, dass tatsächlich immer wieder Herrschaften und Reiche entstehen, sich bis zu einer gewissen Größe entwickeln und dann zusammenfallen: das Weltreich der Pharaonen, die Vorherrschaft der Griechen, das Römische Reich, das Byzantinische Reich, das Deutsche Reich, die Herrschaftsepoche der Portugiesen und der Spanier, die Herrschaft der Franzosen unter Napoleon, das Britische Empire, die Sowjetunion usw. Die Historiker sehen fast eine Regelmäßigkeit im Aufstieg und

Verfall eines Reiches, und manche sprechen von einer *translatio imperii*, einer Übertragung der Herrschaft von einem zum anderen. Deshalb nannte sich Konstantinopel, das heutige Istanbul, nach dem Untergang des Weströmischen Reiches im 5. Jahrhundert das Neue oder Zweite Rom, und später nach dem Untergang des Byzantinischen Reiches im 15. Jahrhundert nannte sich sogar Moskau das Dritte Rom.

Diese geschichtlichen Ereignisse, die sich in ähnlicher Weise auch in anderen Gebieten der Erde vollzogen, sind kein Zufall oder Spiel des Schicksals. Dahinter verbergen sich vielmehr auf kosmischer Ebene bestimmte Rhythmen. **Carl Johan Calleman** will diese Rhythmen in seinem von mir übersetzten Buch *Der Maya Kalender* sogar im Mayakalender erkennen, was ich persönlich zwar nicht ganz nachvollziehen kann, doch gibt es zweifellos astronomische Rhythmen, die den historischen Ereignissen zugrunde liegen. Das kommt daher, dass unsere Sonne mitsamt ihrem Planetensystem mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von 217 km/s am Rande der Galaxis entlang fliegt, wobei die Galaxis selbst ein sich um die eigene Achse drehender elliptischer Spiralnebel ist. Für die gesamte Umkreisung der Galaxis braucht unser Sonnensystem nach den Berechnungen der Astronomen 226 Millionen Jahre. Durch diese Reise im Kosmos verändert sich ständig die Hintergrundstrahlung, die auf unsere Erde trifft, und auch die Entfernung des Systems zum 26 000 Lichtjahre entfernten Zentrum der Galaxis. Unsere Astronomen sind der Meinung, dieses Zentrum sei ein schwarzes Loch. Doch ist dieses Zentrum wahrscheinlich die riesige Zentralsonne Alkyone, das Zentralgestirn der Plejaden, um das die über 100 Milliarden kleineren Sonnen, also auch unsere, auf elliptischen Bahnen kreisen.

Auf dieser Reise ist unser System inzwischen in den so genannten *Photonengürtel* eingetaucht, eine hoch energetische Ansammlung von Lichtquanten. Außerdem verringert sich die Entfernung zur Zentralsonne und einigen Fixsternen. Seit Jahren ist messbar, dass sich die Gamma-Strahlung aus dem Kosmos erhöht hat und dass die Eigenschwingung der Erde, die so genannte Schumann-Frequenz, ansteigt. Sie betrug vor 20 Jahren noch 7,8 Hz und ist inzwischen auf über 11 Hz gestiegen.

Da alles Leben auf der Erde einschließlich uns Menschen von elektromagnetischer Strahlung lebt, da sie nötig ist, dass alles wächst und sich auch verändert, wirken diese kosmischen Veränderungen der auf die Erde treffenden Strahlen sich auch auf uns Menschen aus. Auch die Veränderung des Klimas ist eine Auswirkung davon ebenso wie die Zunahme so genannter Naturkatastrophen und von sozialen Unruhen. Unsere Politiker, offenbar echte Dünnbrettbohrer, haben die Veränderungen auch schon bemerkt und sich auf den CO₂-Ausstoß als einzige Ursache eingeschossen und ihn politisiert, doch aufgrund ihrer Scheuklappen können sie die wahren Ursachen des Klimawandels nicht sehen. Fast unbemerkt ist nämlich ein weiteres kosmisches Geschehen zu beobachten: die Wesenheit **Kryon** hat in 11-jähriger Arbeit das Magnetgitter der Erde verändert. Das wirkt sich nicht nur auf das Wachstum und das Bewusstsein der Menschen aus, sondern führt dazu, dass sich die Erdachse langsam verlagert. In den vergangenen Zehntausenden kreiste die Erde mit einer Neigung von 23 ½° um die Sonne. Dadurch entstehen ja die Jahreszeiten. Seit Jahren richtet sie sich auf, was zu einer allmählichen Gleichmäßigkeit des Klimas auf der ganzen Erde führen wird, und wir werden ein subtropisches Klima bekommen, wobei die Jahreszeiten verschwinden. Darauf habe ich bereits im Jahr 2000 in einem Schweizer Artikel aufmerksam gemacht.

Es gibt noch einen weiteren Rhythmus, in dem eine Epoche zu Ende geht, nämlich das so genannte **Platonische Jahr**. Dies hängt mit der Bewegung der Erde zusammen. In 24 Stunden dreht sich die Erde einmal um ihre Achse. Die über den Pol verlängerte Erdachse zeigt dabei immer auf eines der 12 Tierkreiszeichen. Die Erde torkelt jedoch wie ein Kreisel, bedingt durch die Anziehung der Sonne, des Mondes und der übrigen Planeten. Diese Kreiselbewegung durchwandert dabei – entgegen dem Uhrzeigersinn – mit einer Geschwindigkeit von etwa 50,5" pro Jahr kreisförmig alle 12 Tierkreiszeichen. Der astronomische Fachausdruck dafür ist die **Präzession des Frühlingspunktes**, in Sanskrit **ayanamsa** genannt. Der gesamte Durchgang durch alle 12 Tierkreiszeichen dauert etwa 25 800 Jahre. Für ein Zeichen ergibt sich dabei ein Zeitraum von etwa 2150 Jahren. Das Zeichen, auf das der verlängerte Erdpol jeweils zeigt, gibt dem Zeitalter seinen Namen.

Nach dieser Einteilung begann das **Fische-Zeitalter** ein bis zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt und geht jetzt zu Ende, und wir befinden uns an der Schwelle zum **Wassermann-Zeitalter**. Eine präzise Abgrenzung ist dabei nicht möglich, weil es sich um einen dynamischen Prozess handelt.

Und es gibt noch einen weiteren Rhythmus: alle 11 Jahre sind die Sonnenwinde, d. h. die Extuberanzen auf der Sonne besonders stark. Dann rasen Magnetstürme zur Erde, die zwar durch die Atmosphäre gebremst werden, aber doch zu Störungen auf der Erde führen können. Diese Magnetstürme erzeugen nicht nur das phantastische Schauspiel des Nordlichtes, sondern man hat auch beobachtet, dass große Ereignisse – soziale, politische oder Naturkatastrophen - zu solchen Zeiten besonders häufig und heftig sind:

2001, geprägt durch die Sprengung großer Gebäude mitten in New York mit Tausenden von Toten, was man dann Terroristen untergeschoben hat.

11 Jahre zuvor waren die Besetzung Kuweits durch irakische Truppen und der 1. Irakkrieg.

Gehen wir weitere 11 Jahre zurück, erhalten wir mit 1979 das Datum der Invasion Afghanistans durch die sowjetischen Truppen.

1968: Gipfel des Kalten Krieges, Aufstand in Prag, Beginn der Studentenrevolten.

1957: der 3. Weltkrieg steht unmittelbar bevor.

1946: der Beginn des Kalten Krieges.

1935: Hitler steht auf dem Gipfel seiner Macht.

1924: Ende der Monarchien in Deutschland, Beginn der Republik, usw.

Fügen wir zu dem Jahr 2001 die Zahl 11 hinzu, dann kommen wir auf das Jahr 2012.

Mit anderen Worten: eine ganze Reihe von Zyklen fällt um das Jahr 2012 zusammen, und es ist nur logisch, dass sich in diesem Jahr grundlegende Veränderungen auf der Erde vollziehen werden.

Mindestens seit 2000 Jahren gibt es zahllose Weissagungen über eine globale Katastrophe, wie die Sintflut eine war. Viele Experten warnen seit Jahrzehnten vor einer solchen Katastrophe, und das Fernsehen ist voll von Katastrophenfilmen bis hin zu einer fatalen Landung von Außerirdischen. Oft war die Menschheit in den vergangenen Jahrzehnten tatsächlich einer globalen Katastrophe nahe, angefangen mit einem immer wieder drohenden globalen Atomkrieg bis zu Einschlägen von Asteroiden oder anderen Naturkatastrophen.

Wesen aus der Geistigen Welt und Raumbrüder, also Ausserirdische, beruhigen uns aber schon seit Jahrzehnten und wiesen darauf hin, dass es zwar solche grundlegenden Veränderungen geben wird, dass es aber nicht zu einer globalen Katastrophe kommt, sondern die Erde und die Menschheit ohne Vernichtung in die Neue Zeit übergehen werden, eine paradiesische Zeit von Glück und Frieden. Ein Dimensionswechsel wird stattfinden, der Aufstieg in die 5. Dimension, und diesen Dimensionswechsel, der seit 1987 läuft, nennt man *Lichtkörperprozess*.

Woher hatten die Mayas aber dieses Wissen? Meiner Meinung nach sind sie geistige Nachfahren der Atlanter, ähnlich wie die ägyptische Kultur. In beiden Kulturen finden wir eine hoch entwickelte Mathematik, ähnliche Rituale und vor allem Pyramiden. Beide Kulturen haben deutliche Beziehung zum Orion. Und die Maya erwarten die Wiederkunft der Götter am Ende der Zeiten, sprich die Landung von Außerirdischen, vornehmlich vom Orion. Offenbar sind da ihre geistigen Väter und Lehrmeister zu suchen. Freilich gibt es dabei noch viele Rätsel und unbeantwortete Fragen.

In den vergangenen Jahren ist eine große Mode aufgekommen, nämlich nach dem Mayakalender sein eigenes Leben zu gestalten. Es gibt sogar Leute, die einem ein mayanisches Horoskop anbieten. In meinen Augen ist das problematisch, ja vielleicht sogar lächerlich. Gerade wir Deutschen neigen dazu, das Fremde zu bewundern und nachzuahmen. Darüber hat sich schon vor zweitausend Jahren der römische Historiker **Tacitus** in seinem Buch *Germania* lustig gemacht. Wir suchen nach indischer Meditation, nach persischen und arabischen Mystikern oder indischer und mayanischer Astrologie und vergessen, dass wir das alles

selbst in unserer Kultur finden, und da es unserer Kultur entspringt, ist es viel passender für uns.

Wir können unseren eigenen Kalender sehr erfolgreich für unseren Alltag gebrauchen, obwohl seine Entstehung nicht so aus einem Guss ist wie der der Mayas, aber er ist für jedermann verständlich.

Unser heutiger Kalender beginnt mit der angeblichen Geburt **Jesu**. Zwar ist Jesus vermutlich am späten Nachmittag des 15. September 7 vor u. Z. geboren. Denn **Dionysius Exiguus** hat sich bei der Festlegung des Ostertermins und der Geburt Jesu im Jahre 532 u. Z. etwas geirrt, doch rechnen wir bis heute noch mit diesem Datum. In der Neuzeit begann man sogar damit, die Jahre vor diesem Datum rückwärts zu rechnen. Dionysius Exiguus übernahm dabei den altrömischen Kalender, der zuletzt von **Julius Cäsar** im Jahre 46 v. Chr. durch den alexandrinischen Gelehrten **Sosigenes** verbessert worden war. Im Oktober 1582 wurde er nochmals durch den Papst **Gregor XIII** verbessert. Deshalb sprechen wir vom Gregorianischen Kalender. Es hat lange gedauert, bis der Gregorianische Kalender sich weltweit durchgesetzt hat, doch inzwischen verwendet ihn die ganze Welt, außer der Orthodoxen Kirche.

Obwohl man die Daten dieses Kalenders als fragwürdig bezeichnen könnte, leben wir doch alle in diesem Zeitraster, sodass seine Daten für uns Gültigkeit haben. Dazu kommen die Qualität der einzelnen Wochentage und die Mondphasen mit der jeweiligen Stellung des Mondes in den Tierkreiszeichen. Mit diesen Hilfsmitteln lässt sich die Qualität eines jeden Tages genau bestimmen und dazu wesentlich einfacher und leichter nachvollziehbar als mit Hilfe des Maykalenders.

Den Griechen, Römern und Germanen war die Unterteilung des Monats in rund vier Wochen zu sieben Tagen unbekannt. Wir haben sie von den Juden übernommen, denn schon zu Beginn des Alten Testaments der Bibel schuf Gott die Welt in sieben Tagen. Das ist altbabylonische Tradition, wobei den damals bekannten Planeten einschließlich Sonne und Mond jeweils ein Tag geweiht war:

- Sonntag = Tag der Sonne,
- Montag = Tag des Mondes,
- der Dienstag ist dem Mars geweiht,
- der Mittwoch (früher auch Wotanstag) dem Merkur,
- der Donnerstag dem Jupiter,
- der Freitag der Venus
- und der Samstag (Sonnabend) dem Saturn.

Die meisten romanischen Sprachen haben dies in der Wochentagsbenennung beibehalten, die germanischen Sprachen haben die römischen Götter durch die eigenen ersetzt. Nur der Sonntag ist manchmal christlich umbenannt (*dies dominica/cus* = Tag des Herrn, franz. *dimanche*, ital. *domenica*, span./portug. *domingo* usw.), und der Samstag ist nach dem jüdischen Sabbat (lat. *sabbatum*, franz. *samedi*, ital. *sabato*, span./portug. *sábado*) benannt, außer im Englischen: *saturday* (Tag des Saturn).

Dementsprechend ist der Sonntag gut zum Ausruhen und Feiern, der Montag für Intuition und Meditation, der Dienstag für neue Unternehmungen, der Mittwoch für Reisen, der Donnerstag für Geschäfte, der Freitag für Liebe und Kunst, z. B. zum Heiraten, und der Samstag für ernste Angelegenheiten. Die Kirche hat sich lange bemüht, die heidnischen Götter aus den Wochentagsnamen zu vertreiben, doch ist es nicht überall gelungen. Noch im 6. Jahrhundert haben Bischöfe dagegen gewettert, z. B. **Caesarius** von Arles oder **Martinus** von Braga. Nach dem *Tag des Herrn* sollte einfach durchgezählt werden: Montag = 2. Tag der Woche (*feria secunda*), Dienstag 3. Tag (*feria tertia*) usw. Im Portugiesischen und Griechischen hat sie sich durchgesetzt, und dadurch später in den slawischen Sprachen. Auch die Chinesen nummerieren die Wochentage, aber überall blieb die Sieben-Zahl der klassischen Planetengötter erhalten.

Ein zweites Element, die Qualität eines Tages zu bestimmen, ist die Stellung des Mondes in den Tierkreiszeichen. Dazu dienen die Mondkalender.

Ein drittes Element ist das Datum, vor allem seine Quersumme.

Ein viertes Element sind die astrologischen Konstellationen.

Ein Beispiel: heute ist der 22.1.2008, Quersumme 6 = Kunst, Gemütlichkeit, Bequemlichkeit.

Der Tag ist Dienstag, der Tag des Mars: Unternehmung, Neubeginn.

Der Mond steht seit 11^h21 im Tierkreiszeichen Löwe, um 14^h36 war Vollmond, der also jetzt noch wirkt: gut für kreative und künstlerische Tätigkeit, zum Zeugen eines Sohnes u. a. m., für alles, was viel Energie erfordert.

Das Horoskop für Dresden um 19^h30 zeigt viel Spannung, viel Neues, aber auch mit der Betonung der Jungfrau Therapeutisches und Ernsthaftigkeit.

Bezieht man all diese Daten, die noch leicht erweitert werden könnten, auf ein bestimmtes Ereignis – Gründung einer Firma, Abschluss eines Vertrags, Operation, Reise, Eheschließung usw. -, dann lässt sich die Qualität dieses Ereignisses ziemlich genau bestimmen.

Leider sind bei uns diese Kenntnisse verloren gegangen, weil sie unserer so genannten Wissenschaft, für die ihre Borniertheit das Maß aller Dinge ist, nicht in den Kram passen. Nicht einmal die Astrologen achten heute noch auf all diese Daten. Doch zeigt die Praxis, dass man damit hervorragend arbeiten kann, in kleinen wie in großen Dingen. Dabei erfährt jeder im Laufe des Lebens die Bedeutung von Zeitqualität. Es gibt Zeiten, da läuft alles wunderbar, und es gibt Zeiten da geht gar nichts voran. Es handelt sich dabei nie um Zufall, denn den gibt es nicht, sondern alles ist aus den genannten Parametern ablesbar. Dazu den Mayakalender zu benutzen, den die Mayas hauptsächlich für Prophezeiungen verwendet haben, ist nicht nur überflüssig, sondern recht problematisch. Das wird unter anderem deutlich, wenn man das Kapitel *Praktische Anwendung des Mayakalenders* in Callemans Buch studiert. Es endet mit den Sätzen: "Niemand kennt die richtige Antwort, wie man dem Tzolkin folgen soll – wenn es überhaupt eine gibt -, doch wir können ihn alle erforschen. Seine Energien sind mit Sicherheit wirklich." (S. 280)

Ich wünsche uns allen, dass wir unsere Zeitqualität jeweils erkennen, sei es intuitiv oder durch Beachtung der astrologischen und astronomischen Daten, und entsprechend der jeweiligen Zeitqualität unser Leben kreativ und erfolgreich gestalten und vor allem reibungslos in die Neue Zeit übergehen werden. Ich danke Ihnen.

Dr. Alois Dreizehnter
Autor
Kosmopsychologe
Verleger
Heilpraktiker

Wang 42, 83567 Unterreit
Telefon 08073 - 915182, Fax 08073 - 915184
E-mail: Alois13.@gmx.net
Alois13@online.de
Web www.eutopia.de